

Die Zeitung erscheint täglich Abends. — Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes.

Leipziger Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. — Inseptionsgebühr für den Raum einer Seite 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseß!»

Spanien. (2 Paris.) — **Großbritannien.** († London.) — **Frankreich.** (* Paris) — **Niederlande.** († Amsterdam.) — **Deutschland.** (München; † Hannover; Stuttgart; Karlsruhe.) — **Preußen.** (* Aus Preußen; * Berlin.) — **Oesterreich.** (* Wien.) — **Italien.** (Pisa) — **Schweden und Norwegen.** (** Christiania.) — **Türkei.** (* Konstantinopel; Konstantinopel.) — **Brasilien.** (** Hamburg.) — **Handel und Industrie.** — **Ankündigungen.**

Zur Nachricht.

Auf das am 1. Juli 1842 beginnende neue vierteljährige Abonnement der

Leipziger Allgemeinen Zeitung

werden bei allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen des In- und Auslandes Bestellungen angenommen. Der Preis beträgt in Sachsen vierteljährlich 2 Thlr., in den übrigen Staaten aber wird derselbe nach Maßgabe der Entfernung von Leipzig erhöht.

Leipzig, im Juni 1842.

J. A. Brockhaus.

Spanien.

2 Paris, 30. Mai. Der spanische Senat beschäftigt sich fortwährend mit der Discussion des Gesetzworschlags über die Umgestaltung der Gemeindeverfassung. Die conservative Minorität enthält sich aller Theilnahme an den Verhandlungen über diesen Gegenstand, um, wie der Correo nacional erklärt, durch ihr Schweigen gegen die Rechtsbeständigkeit der gegenwärtigen Gemeindeverfassung und mittelbar gegen die zur Aufrechthaltung derselben veranstaltete Septemberrevolution zu protestiren. Dem Correo nacional zufolge besteht das Geseß über die Ayuntamiento von 1840, obgleich es nie zur Anwendung gekommen, in ungeschwächter Rechtskraft, und die conservativen Senatoren würden sich daher durch das Eingehen auf eine Debatte, welche dessen Nichtexistenz voraussetzt, in Widerspruch mit ihren eignen Principien setzen. — Der Congress verhandelte in seiner Sitzung am 23. Mai einen Gesetzworschlag über die Gründung neuer Ortsschaften in unangebauten Gegenden. Nachdem der erste Artikel desselben votirt war, ging man zur Discussion des Regierungsantrags über, durch welchen die Stärke des Heeres für das laufende Jahr auf 90,000 M. stehende Truppen und 40,000 M. Reserve (die sogenannten Provinzialregimenter) festgesetzt wird. Ein Amendement des Hrn. Mendez Vigo, dahin gehend, daß die stehenden Truppen auf 60,000 M. herabgesetzt, die Reserve dagegen auf 80,000 M. erhöht werde, wurde mit 80 gegen 33 Stimmen in Betracht gezogen. Die legislative Debatte wurde unterbrochen durch die Vorlesung eines Schreibens, in welchem der Graf de las Navas den Congress benachrichtigte, daß Hr. Espronceda, der Abgeordnete für Almeria, vor einigen Stunden gestorben sei. Diese Botschaft brachte einen um so tiefern Eindruck hervor, als man den Verstorbenen drei Tage zuvor noch frisch und gesund in der Versammlung gesehen hatte. Mit Hrn. Espronceda hat Spanien seinen ausgezeichnetsten Dichter in der Blüte des Lebens, er war erst 33 Jahre alt, verloren. Als Politiker gehörte Hr. Espronceda der exaltirten Partei an, was jedoch die Organe der conservativen Interessen nicht verhindert, ihre Trauer über seinen Verlust in wahrhaft ergreifender Weise auszusprechen. — Die Gaceta de Madrid veröffentlicht das Geseß, welches den ehemaligen Studiosen der Theologie die Erlaubniß gibt, gleichzeitig zwei Course einer andern Fachwissenschaft durchzumachen, und das Geseß, welches den privilegierten Gerichtsstand der militairischen Ritterorden aufhebt. — Die christlichen Blätter rügen mit Entrüstung den unerhörten Scandal, den die Gräfin Mina dadurch gegeben, daß sie Arm in Arm mit der Königin Isabella und ihrer Schwester im Retiro spazieren gegangen. Was aus der Monarchie werden solle, wenn man, nachdem der Thron seiner realen Macht beraubt sei, auch die Achtung vor der monarchischen Etikette so völlig aus den Augen setze? Solch ein Verfahren entwürdigte die königliche Majestät und gehe darauf aus, das Prästigiüm des Thrones in den Augen des Volks vollends zu zerstören. — In Catalonien ist, ungeachtet der drohenden Andeutungen, welche die madriider Blätter seit mehreren Tagen gaben, die Ruhe bis jetzt nicht anderweitig als durch die fortdauernden Raubzüge Felip's und seiner Genossen gestört worden. — Das barceloneser Blatt La Ley enthält einen angeblichen Brief der Königin Christine an ihre Tochter Isabella, in welchem der jungen Königin Haß und Mißtrauen gegen

ihre ganze Umgebung, vorzüglich aber gegen ihre Tante, Donna Carlota, Gemahlin des Infanten Don Francisco de Paula, zur dringendsten Pflicht gemacht wird. Von Espartero spricht der Brief mit der größten Verachtung, Arguelles wird darin ein Jakobiner genannt und die Gräfin Mina als die Witwe des Mannes, der Ferdinand VII. an die Stufen des Schaffots geführt habe, dem Abscheu der jungen Isabella preisgegeben. Aber heftiger als gegen irgend eine jener Personen eifert der Brief gegen die Infantin, welche er den weiblichen Philipp Egalité Spaniens nennt, und der er alles Unglück des Thrones und des königlichen Hauses zuschreibt. Obgleich es schwer ist, diesen Brief für echt zu halten, so wird er doch eine gewisse Wirkung kaum verfehlen. — Der Constitucional sagt: „Der Herr Infant war krank und befindet sich jetzt etwas besser; das heißt mit andern Worten, daß es mit Spanien etwas schlechter geht.“ Dasselbe Blatt enthält folgendes von mehreren Offizieren der Armee unterzeichnete Schreiben: „Ein schmutziges, nichtswürdiges Blatt dieser Stadt betrachtet den Triumph seiner Partei als so gewiß, daß es in seiner heutigen Nummer ein Spottbild auf den erlauchtesten Regenten enthält, wie derselbe Schläge bekommt. Wir werden sehen, wer Schläge geben und wer Schläge bekommen wird.“ Beredte Sittenbilder!

Großbritannien.

London, 29. Mai.

Auf der Universität Oxford ist der geistliche Zwist auf dem Punkte, sich von neuem zu entflammen. Vor einigen Jahren war ein Censurvotum über den Professor Dr. Hampden beschloffen; jetzt haben einige Mitglieder der Universität auf Zurücknahme desselben angetragen, andere aber auch bereits gegen diese Zurücknahme protestirt. Bei der Stellung, welche die Hochkirche in England einnimmt, ist diese Angelegenheit von solchem Interesse, daß alle Journale sich damit beschäftigen, und so wird die alte Frage, ob Dr. Hampden ein Censurvotum verdiene oder nicht, von neuem vor dem ganzen Publicum abgehandelt werden.

† London, 28. Mai. Die Bestechungen bei den lezten Wahlen nehmen noch immer einen großen Theil der Unterhausverhandlungen weg und werden vermuthlich auch so bald nicht aufhören das Haus zu beschäftigen. Die Abstimmungen über die nach einander vorkommenden Motionen für Untersuchungen über einzelne Fälle fallen sehr verschieden aus und tragen etwas Schwankendes an sich, sodas es bald scheint, als wenn man ernstlich daran wolle, dem Bestechungswesen ein Ende zu machen, und bald wieder, als wenn nichts weniger als so etwas zu erwarten wäre. Man kann für diese Unbestimmtheit eine Entschuldigung darin finden, daß die Zahl der Unterhausmitglieder, welche mit Hülfe von Bestechungen ihre Siege erworben haben, zu groß ist, um nicht mit einer gewissen Discretion zu Werke gehen und häufig ein Auge zudrücken zu müssen, damit nicht die Untersuchungen endlos werden und das Parlament nicht als aus lauter Corruption zusammengesetzt dasteht. Man beschränkt sich daher bei dem Zugestehen von Untersuchungen auf die allerseandälösesten Fälle. Ein solcher ist derjenige der kleinen Stadt Bridport, über welchen das Unterhaus gestern auf den Antrag Charles Buller's eine Untersuchung beschloß. Die Unverschämtheit, mit welcher hier herüber und hinüber gehandelt, getäuscht und belüßt wurde, sucht ihres Gleichen. Aber noch größer ist die